

Definition von **Mobbing**:

Mobbing: Wenn ein Kind wiederholt und systematisch den direkten oder den indirekten negativen Handlungen eines oder mehrerer Kinder ausgesetzt ist. (Alsaker, nach Olweus)

Der No-Blame-Ansatz nach Maines/Robinson

1. Erstes Gespräch mit dem Opfer

Gespräch mit dem Opfer: Was ist geschehen? Wie geht es dir? Wie wirst du geplatzt? Wie lange schon? Wer ist beteiligt? Wer ist neutral geblieben? Wer hat dir geholfen? Was ist das Schlimmste für dich? Welche körperlichen und seelischen Symptome zeigen sich? Man erklärt ihm die Vorgehensweise, sofern auch die Lehrperson will, dass die Intervention durchgeführt wird.

2. Unterstützungsgruppe

Zusammenstellung: Etwa 5 – 8 Schüler/innen (etwa ein Drittel der Klasse, geschlechterdurchmischt). Etwa hälftig aus den wichtigsten Täter/innen und solchen, die neutral oder für das Opfer unterstützend gewesen sind, zusammengesetzt, nach den Angaben des Opfers und der Lehrperson. Die Lehrperson informiert die Eltern.

Erste Sitzung: Der Interventionsverantwortliche (Gruppenleiter; in der Regel ein Schulpsychologe, ein Schulsozialarbeiter oder eine Heilpädagogin) erklärt den Anlass und das Vorgehen. Er schildert, wie schlecht es dem Opfer geht. Das soll Betroffenheit auslösen. Er sagt, dass nicht nach Schuldigen gesucht wird, sondern nach Lösungen. Er erklärt die Prinzipien: Keine Bestrafung, keine Diskussion über Vergangenes, keine Verpflichtung, Versprechen abzugeben. Er bittet um Mitarbeit. Er fragt, wer bereit ist mitzumachen. Dann werden Lösungsvorschläge gesammelt. „Was könnte ich tun?“ Die Gruppe kann sich einen Namen geben.

3. Zweites Gespräch mit dem Opfer

Wie geht es dir? Hast du eine Veränderung bemerkt? Konntest du die Angebote annehmen?

4. Zweite Gruppensitzung

(Etwa eine Woche nach der ersten) Einzelbefragung: Die Einzelbefragung ist wichtig, um herauszufinden, ob sich jede/jeder wirklich um das Opfer bemüht und den Lösungsvorschlag umgesetzt hat, aber auch um zu erfahren, ob der Schüler/die Schülerin allenfalls über ein eigenes Problem reden will. Denn das Angebot des Gruppenleiters zu helfen gilt auch für sie/ihn. (Oft haben die Täter eigene Probleme, die sie mit dem Mobbing verdrängen wollen. „Probleme macht, wer Probleme hat.“ A. Aichhorn, cf. Cifali/Imbert)

Anschliessend, in der Gruppe, können weitere Lösungsideen besprochen und die Umsetzung bis zur nächsten Gruppensitzung (in ein bis zwei Wochen) festgelegt werden. Wichtig ist, den Einsatz eines jeden zu verdanken.

5. Fortsetzung

Die Einzelgespräche mit dem Opfer und die Gruppensitzungen (in der Regel in der Gruppe, eventuell Einzelgespräche) werden fortgesetzt, bis sich das Opfer wieder in die Klassengemeinschaft integriert und von den anderen angenommen fühlt.

6. Abschluss

Man feiert den Erfolg mit der Unterstützungsgruppe, offeriert z.B. etwas zu essen und zu trinken und bedankt sich bei den Gruppenmitgliedern für ihre Hilfe.

Unsere Einschätzung

Beim No-Blame-Ansatz handelt es sich um ein lösungsorientiertes Vorgehen gegen Mobbing, das bewusst auf die Ermittlung und Bestrafung der Täter verzichtet. In die Unterstützungsgruppe werden sowohl die wichtigsten Täter, wie auch die als prosozial bekannten Schüler/innen aufgenommen. Durch den Verzicht, die Schuldigen anzuprangern und zu bestrafen, fällt es diesen leichter, ihre Einstellung und ihre Verhaltensweise zu ändern und den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Zudem erlaubt man den neutral oder sozial eingestellten Mitschüler/innen, tätig zu werden und das Opfer zu unterstützen. Vorher wurden sie durch die vorherrschende Gruppenmeinung gehemmt. Die Lösungsideen werden gemeinsam mit der Gruppe erarbeitet und von dieser umgesetzt. Die Unterstützungsgruppe stösst einen Diskurswandel in der Klasse an: Ging es zuerst um die Entwertung und Ausgrenzung der als unbeliebt Definierten, um in der Gruppenhierarchie oben zu stehen, geht es nachher um eine integrative Wertsetzung: Alle Schüler/innen der Klasse, so unterschiedlich sie auch sein mögen, haben das Recht, der Klassengemeinschaft anzugehören. Diese hat die Aufgabe, alle aufzunehmen. Das Vorgehen ist nach unserer Erfahrung nachhaltig wirksam. Es ist allerdings aufwändig.

Literaturverzeichnis:

Alsaker F.D.: Quälgeister und ihre Opfer. Bern, Verlag Hans Huber, 2003

Cifali, M. /Imbert, F.: Freud und die Pädagogik. Frankfurt a.M., Brandes & Apsel, 2013

Hiller, R./Weber, H.: Das mobbingfreie Klassenzimmer. Norderstedt, Books on Demand, 2007

Olweus, D.: Gewalt an der Schule. Bern, Verlag Hans Huber, 1995

Robinson, G./Maines, B.: Crying for Help. The No Blame Approach to Bullying. Bristol, Lucky Duck Publishing, 2000

Robinson, G./Maines, B.: Bullying. A Complete Guide to The Support Group Method. London, SAGE, 2008

Schmid, Jacqueline: Workshop Gewalt/Mobbing in der Schule. Unterlagen zu einer Weiterbildung (VIPP). Typskript, 2004

Szaday, Ch.: „Mobbing unter Schülerinnen und Schülern: der „No Blame Approach““. In: Drilling, M./Friedrich, P./Wehrli, H. (Hrsg.): Gewalt an Schulen. Ursachen, Prävention, Intervention. Zürich, Verlag Pestalozzianum, 2002, S. 149-154